



schrift  
für  
blinde  
riesen  
Gedichte

Lutz Seiler

Suhrkamp





Lutz Seiler

**schrift für blinde riesen**

Gedichte

Suhrkamp

Erste Auflage 2021

© Suhrkamp Verlag Berlin 2021

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,  
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk  
und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie,  
Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung  
des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer  
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-43000-2

**schrift für blinde riesen**

**für Charlotta**

## **morgenrot & knochenauflänge**

stunde null im habitat. der sogenannte affenmensch  
sitzt in der savanne & kann  
nichts sehen – das gras

ist zu hoch. dann das knacken, hörbar  
in den kapseln, ein druck, ein griff  
nach der geschichte: daumen & zeigefinger

kommen zusammen, die  
schreibhand entsteht. zehntausend jahre  
vor dem aufrechten gang





**ich hab dem vogel stimmen nachgesagt**



## **ich hab dem vogel stimmen nachgesagt**

ich hab dem vogel stimmen nachgesagt  
in sprachen, die es kaum noch gab.  
ich hab dem knochenausschuss vorgetanzt  
ich hatte keinen blassen.

ich war ein mauerer, nicht zum spaß  
(»ein guter estrich sandet nicht«) & so  
misläng mir auch das.

ich übte das köderköcheln im dunkel –  
die grundredensarten, die sprachgliedmaßen, ich  
las. so wurde ich besser, so wurde ich blass; ich war

ein insekt, der droste nahestehend, ja: »ich hab  
auch die vokale hier ins feld  
geführt, viel edler rüdiger«, ich war

ein held voll aventure, »doch  
nun sagt an, herr lutz, für wen?« »für dich, allein  
für dich, mein unersättliches poem«

## waldstadion traktor langenberg

seit dem sturz trag ich das mal  
der aschenbahn in meiner hand, ich

nannte es: den schlangenbiss.  
jeder wusste, woher, aus  
welcher grube diese schwärze  
kam & lange wusch ich die wunde  
im bach. ich spürte die kühle  
der schatten im nacken:  
die eichen, der hausberg, das waldstadion –  
ich spielte bei den »knaben« (später »schüler«  
»jugend« »juniores«), ich war  
verteidigung, dann mittelfeld, kein  
linksfuß, aber immer links, ich spielte

mit uran im urin & zerschlagenen knien  
auf dem schlackeplatz unserer lieder

## kindheit & weiter

unten die anstalt ... in  
den schächten das licht, die hände  
lagen auf dem tisch, es fehlte  
das gebet. das gebet war verloren  
gegangen über die felder, das akkordeon war  
verloren gegangen, äste brachen  
ab & man stürzte (das akkordeon im aschekübel)

von bäumen herunter ohne  
gebet; man lag im krankenhaus von gera (es war  
noch das alte bezirkskrankenhaus), lange  
flure, hohes gewölbe, man weinte, erwachte, litt  
man sah ja die häuser, wie sie vorüber  
flogen, das waren fassaden  
ohne gebet & die eltern  
in lochkarten begriffen, jedes haus eine schöne maschine, o  
oder I, ohne gebet ...

ich musste genesen.  
ich sammelte dinge, als hätten sie inne  
das gebet; es war nur verstummt, in ihnen verstummt, es  
hob manchmal an & verstummte, hob an  
& verstummte

WAS in der luft liegt, wird leise  
beiseite gesprochen. der regen  
füllt die stimmen auf

& ordnet die reste im graben:  
ein schuhabsatz, ein fingernagel.  
bänderolen an den stämmen heißt  
wo jetzt zu roden ist.

so kehrtest du nach haus zurück  
in die langsam  
langsam atmenden schatten der bäume

## in schreibschrift geschrieben

weil kiefern sind wie zum erinnern  
dachtest du an HEIKO, deinen kolbenfüller  
aus dem schmiergerätewerk:  
aufstrich, abstrich, kleiner bogen  
großer bogen, in tinte ertrunken  
& immer das löschblatt gerade verschwunden ...

einmal hat dein vater dir  
aus düsseldorf geschrieben & einmal  
sogar aus wien, einundsiebzig:  
ein pferd, ein fiaker in farbe, »das ist vom vati!«  
hat deine mutter gerufen, die karte  
steckte noch jahre im flur  
hinter der garderobe (man sagte *gohrdruhbe*)

im luftreich fallen die fußspuren ab. mit jedem  
schritt durch diese weiten ... auch du  
bist angekommen in der schrift, du schreibst  
& hast es nie erreicht. & was erreicht?

das kiefernlicht.  
erst weiß, dann gold, am ende blut  
in ihren spitzen, so  
dreht der tag auf rinde seine runden ... du  
möchtest jetzt am holzplatz bleiben (ungeplant), du denkst  
an füllfederstunden –



## **das war der knochenpark, sagt a.**

gleich nach der schule, eigentlich  
an jedem stillen nachmittag  
waren wir im knochenpark. klee  
& sauerampfer kauten wir, ein  
meinungsdeutsch der luft & saugten

lang am mark der süßen spitzen. ich  
hatte noch nicht aufgeraucht  
& küsste c. – es war schon spät.  
alle pflanzen schlossen sich  
& verdauten ihre seelen, nachts

im knochenpark. nur wir, die jüngsten  
raucher zogen tiefer, holten luft & bliesen  
bis die liebe kam. früher lagen

hier die gräber, nur die knochen  
sind noch da. nachts  
mitten im knochenpark stand rauch  
im lot wie stiller liebespfeil  
über den köpfen.

## **bis die tiere starben, fraßen sie**

bis die tiere starben, fraßen sie  
von innen die berge.  
seitlich durch die plane sah  
ich die schimmernden gleise.

häuser mit licht, biegsame bäume  
& menschen standen still  
am bahnsteig, mit den füßen  
festgeklebt: warten, warten

warten auf weihnachten! einer, der  
mir immer fremd geblieben, winkte.  
sein kleines weißes plaste-taschentuch –  
wie schön & rätselhaft: die plaste

im wind, den wir uns, wie alles  
vorstellen mussten. in wirklichkeit gab es ja  
die menschen schon lange nicht mehr  
die mit taschentüchern abschied nahmen, ach

weihnachten! wenn die züge wieder rollten ...  
& im winken inbegriffen: tote maus  
& tote-maus-geruch

*Elke Erb gewidmet*

## **herr klotz**

spätnachmittags, wenn ich das haus verlasse  
spür ich die wurzeln in den knien.  
leuchtstoffe & atembögen in der luft –  
langsam fließt das denken ab, langsam  
aber sicher geht  
das knirschen der schritte im schnee.

»langsam, aber sicher« war das Lieblingswort  
unseres lehrers in astronomie. sein name  
war klotz, herr klotz. ihm  
wuchsen die haare wie kleine

bohrer aus den ohren, ein  
spiralen-phänomen, das jedes weltall-wissen  
in den schatten stellte

## **prometheus als kind**

wie schimmerte das igelit  
am tisch, wenn träumend  
eine knabenhand darüber strich?

schon beim frühstück  
(blaues thermos, muckefuck, mehrfruchtarmelade)  
lauschte ich den rechenzentren. von dort, von lochkarte  
zu lochkarte gesprochen, summte leise das gebot: »vergiss  
nicht den ofen, die konzentration  
vermeide leichtsinnsfehler, vergiss  
nicht die glut, wenn sie noch gelb  
oder gelbfarben ist, vergiss  
die asche nicht, lutz, vergiss das feuer  
nicht, den aschekübel, vergiss nicht  
die ganz lieben grüße & auch  
nicht den erfolgreichen tag!«

dazu das radio, bayern 3, *in the ghetto*  
& zwei brötchenhälften, vorgeschmiert  
bis ich weinen musste